

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1926)
Heft: 11

Artikel: Zacharias Werner, in didaktischen Stanzen
Autor: Hardekopf, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-760059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zacharias Werner, in didaktischen Stanzen

Von Ferdinand Hardekopf

*Ihr kennt die problematische Legende
Des frühen Vorbilds müder Caravanen . . .
Ein Irrlicht glomm aus boshafem Gelände
Und flackerte, absurd, in wirren Bahnen,
Der Teufel stand am Anfang, Rom am Ende,
Zum Priester ward der Magus des Profanen – :
 Ein quälender Gequälter, ein Moderner,
 Der wunderliche Zacharias Werner.*

*Der Pegasus auf dürrer Bürgerweiden :
Die Tragik eines Films, der sich entrollte.
Man war, im kleinen Amt, nicht zu beneiden
Und züchtete die übliche Revolte,
Man nahm drei Fraun und ließ sich dreimal scheiden
(Als ob man Strindberg dies ersparen sollte) –
 Man fühlte sich verworfen, mittenächtig :
 Die proclamierte Demut war verdächtig.*

*. . . Von hagerer Statur, mit langer Nase,
Gefiel sich Werner, grinsend, im Grotesken,
Er quetschte jedes Wort zu Schrei und Phrase,
Verzernte es zu Fratzen-Arabesken
Und warf sich, brüsk, in schwälende Ekstase,
Wie abgedunstet von Gespensterfresken – :
 So las, im Kreis, er seine Schauerdramen
 Und wirkte faszinierend auf die Damen.*

*Oh, dies Skelett berechnete die Richtung,
In der die Gönnerinnen sich verloren!
Herr Werner war ein Mystiker der Dichtung,
Doch, höchst real, in Königsberg geboren,
Er hatte das Parfum der Selbstvernichtung,
Der Fäulnis, zur Reklame sich erkoren – :
 Ministern schrieb er viele schlaue Briefe
 Und klomm behend aus subalterner Tiefe.*

Bald war der Märtyrer im rechten Gleise.
 Paläste, Schlösser hegten seine Nöte.
 Er fing die Seelen in Beschwörer-Weise,
 Wie, einst, der Rattenfänger mit der Flöte.
 Zu den Erlauchtesten ging diese Reise,
 Sie ging sogar zur Excellenz von Goethe,
 Die den bizarren Pilger freundlich aufnahm
 Und seine Übertriebenheit in Kauf nahm.

... Ach, solche Taktik eines Psychopathen
 Wird noch geübt von heutigen Dämonen,
 Von den befremdlichen Gehirn-Piraten,
 Die im Centralgefühl der Opfer wohnen,
 Und die das goldne Herz der Mäcenaten
 Mit Blicken schmeichlerischen Hohns belohnen!
 Marquis von Keith, du Rutsch- und Lebensbahn-Herr,
 Der Schicksalsdichter Werner ist dein Ahnherr!

Doch, hexend, ward der Hexenmeister kränker.
 (Denn, leiden machend, leidet der Profunde.)
 Herr Werner traf, ein reflexiver Denker,
 Mit seinen Paradoxen sich im Grunde,
 In ihm vereinigte sich Lamm und Henker,
 Er war (baud'lairisch) Dolch zugleich und Wunde.
 Da nahm der Geist die Medizin der Sinne,
 Die Unnatur curierte sich durch Minne.

In Werners Tagebüchern ist zu lesen,
 Wie handfest er die Liebe prakticiert hat,
 Wie gern in Sündenhäusern er gewesen,
 Wie er sogar die Unschuld attackiert hat,
 Und wie er, kaum von einem Reiz genesen,
 Nach stets nur drallerer Contur gegiert hat.
 Doch der Complex von Leidenschaft und Schwächen –
 In Petri Dom wird er zusammenbrechen.

*Und Zacharias Werner, der Bekehrte,
Vergeistigte, empfängt die Priesterweihen.
Als Kanzelredner lockt der Glutverzehrte
Die große Welt in weltenmüde Reihen,
Und starr verteilt der düstre Schriftgelehrte
Infernobrand und himmlisches Verzeihen.
Wie elend auch ihm Glück und Traum zerronnen:
Der Kampf mit allen Teufeln war gewonnen.*

*Ein « Ehren-Domherr ». – So ging die Carrière
Des frühen Vorbilds tief enttäuschter Seelen.
Die Jagd nach Ruhe. – In modernster Sphäre
Des Schrifttums häufen sich die Parallelen.
Selbst Jean Cocteau (der wohl zerfallen wäre)
Wird sich der Gnade Maritains empfehlen.
Und jüngstes Volk, in dämmerfahler Landschaft
Zersprengt, gehört zu Werners Qualverwandtschaft.*